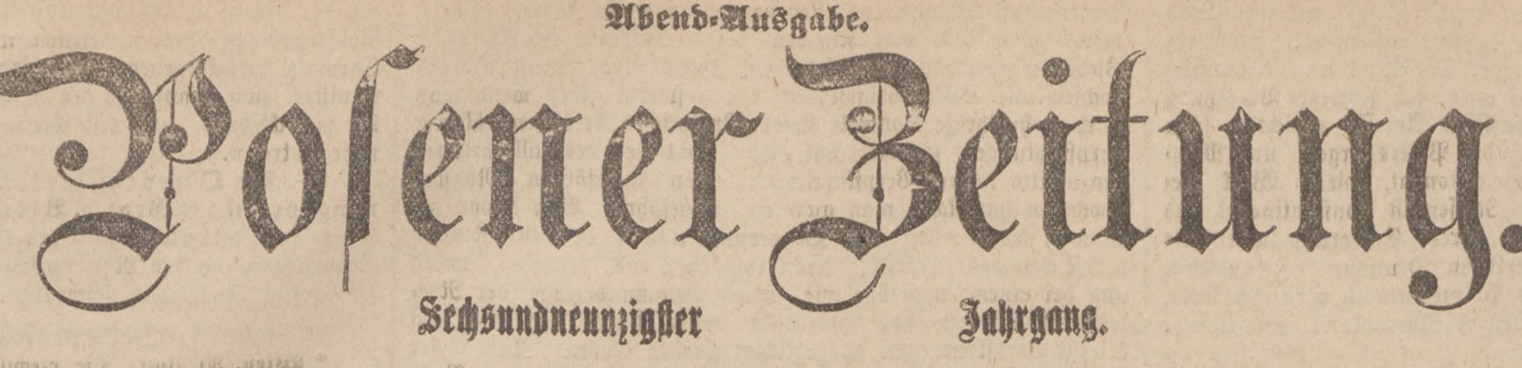
Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Rockner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Rockner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.



Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 526.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 31. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann Fensohn zum Konsul in Curaçao ernannt.

Der König hat den Regierungs-Assessor Hoffmann in Kosten zum Landrath ernannt.

Dem Landrath Hoffmann ist das Landrathsamt im Kreise Kosten übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 31. Juli.

Die Nationalliberalen machen sonderbare Erfahrungen mit dem Kartell. Den Konservativen fällt dabei immer die Lichtseite, den Nationalliberalen der Schatten zu. Diese sollen im Osten den Konservativen überall Heeresfolge leisten; sie sollen und dürfen es nicht wagen, ein bisher in konservativem Besitz befindliches Mandat anzugreifen. In Halberstadt dagegen, welches 22 Jahre im Besitz der Nationalliberalen war, wird seitens der Konservativen und Freikonservativen der ernste Versuch gemacht, sie trotz des Kartells aus dem Besitz zu verdrängen. Was hier mit einem Reichstagsmandat vorliegt, wird jetzt auch mit einem preußischen Landtagsmandat versucht. Im rheinischen Landtagswahlkreise Mettmann ist das Mandat des jüngst verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Rumpf frei, und die Nationalliberalen haben ihren Parteigenossen Frickenhaus in Wülfrath zu ihrem Kandidaten für die Ersatzwahl erkoren. Nationalliberale, konservative und freikonservative Parteiführer haben auf einer Versammlung zu Elberfeld noch ein besonderes Kartell für Rheinland und Westfalen abgeschlossen, wonach diese Parteien sich für jene beiden Provinzen den bisherigen Besitzstand gegenseitig garantiren. Aber auch dieses doppelt geschlossene Kartell bindet nur die Nationalliberalen, die dadurch verpflichtet werden, überall den Konservativen zum Siege zu verhelfen, wo diese mit anderen Parteien im Wahlkampfe stehen. Die Konservativen selber fühlen sich aber durchaus nicht gebunden. Sie haben in Mettmann dem nationalliberalen Kandidaten Frickenhaus den Landrath Röhrig in Vohwinkel entgegengestellt. Sogar dem „Hann. Cour." ist das nicht recht; dies nationalliberale Blatt konstatirt „eine durch die Vorgänge bei der Halberstädter Wahl auf nationalliberaler Seite eingetretene Verstimmung", und es rafft sich zu dem Bedauern darüber auf, daß „die Uneinigkeit der nationalen Parteien, vorzugsweise der westlichen Provinzen, nur dem gemeinschaftlichen Gegner zu Gute kommen kann." Die Konservativen sind aus so hartem Holz geschnitzt, daß sie solches „Bedauern" nicht rühren und nicht von ihrer Eroberungspolitik abhalten wird. Und die „Nordd. Allg. Ztg." ist schon bereit, auch diese gegen die Nationalliberalen gerichtete Politik denselben schmackhaft zu machen. Sie erzählt ihnen heute bunte Geschichten, von denen sie glaubt, daß die Nationalliberalen sie gern hören: Daß die Deutschfreisinnigen vor nichts so sehr Angst hätten, als vor der Fortdauer des Kartells; bei den nächsten Wahlen würden sich Alle, auch Zentrum und Sozialdemokraten zusammen mit den Kartellparteien gegen die Freisinnigen wenden, und dann würde der Freisinn „aus der Reihe der politischen Parteien gelöscht" werden und so das Vaterland gerettet sein, so daß es im ganzen Reich der Frömmigkeit und guten Sitte nichts mehr gäbe als eitel Kartell und Frohlocken. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erzählt dann, daß das Kartell „historisch erwachsen" sei — und wer es nicht glaubt, dem wird als Strafe auferlegt, daß er die „Nordd. Allg. Ztg." seit 1883 nachzulesen habe, worauf es gewiß Niemand ankommen lassen wird. Den Abschluß der „Norddeutschen Allgemeinen Politik" seit 1883 bildet das Septennatskartell von 1887. Dadurch ist das Kartell als Regel aufgestellt; aber bekanntlich ist keine Regel ohne Ausnahme; so erklären sich leicht die Kartellbrüche von Halberstadt und Mettmann, und die Nationalliberalen haben das ruhig hinzunehmen. Die Ausnahmen müssen ja sein, um die Regel zu bestätigen. Es werden den Nationalliberalen noch weitere Ausnahmen in Aussicht gestellt! Der Schluß des Artikels besteht in folgendem Orakel: „Deshalb verschlägt es auch sehr wenig, wenn die besonderen Verhältnisse eines oder des anderen Wahlkreises weitere Ausnahmen ergeben sollten; die allgemeinen thatsächlichen Vorbedingungen, aus denen die Regel hervorgegangen ist, werden dadurch kaum berührt, so sehr man sich auch anstrengt, solche Ausnahmen als die Regel aufhebend erscheinen zu lassen. So bedauerlich aber wegen dieses Scheines derartige Ausnahmen sein mögen, und so sehr man bestrebt sein sollte, sie zu vermeiden, falls man die für zukünftige Wahlen gegebenen Vorbedingungen erörtern will, thäte man besser, sich mehr an die historische Entwickelung der Parteibeziehungen zu halten, als, von Kartellfurcht beherrscht, sich an Einzelheiten anzuklammern und sich aus diesen zu „beweisen", daß man auch glauben dürfe, was man hofft. Jedenfalls würde man sich bei solchem Verfahren vor Selbsttäuschungen besser bewahren, als es jetzt geschieht." — Wenn die Nationalliberalen das verstehen, so sind sie werth, auf dem regelmäßigen Ausnahmewege à la Halberstadt-Mettmann zum Schattenreiche hinabzusteigen.

In der „Gegenwart" schreibt ein ungenannter „königl. Bergrath" über die Ursachen des Grubenarbeiter-Streiks. Nach der Meinung dieses Beamten ist die Arbeitseinstellung durchaus nicht das Produkt einer Nothlage der Bergleute gewesen, sondern von belgischen Anarchisten, deutschen Ultramontanen und einigen Sozialdemokraten künstlich inszenirt worden und hat dann nachher noch die Billigung und Unterstützung der Freisinnigen, sowie zu guterletzt die Approbation der „Kreuzzeitung" erhalten. Die Oppositionsparteien haben dabei die Absicht verfolgt, ihren stark gefährdeten Besitzstand und Einfluß im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier durch eine glückliche Aktion herzustellen und zu sichern, für die „Kreuzztg." aber ist Haß gegen das Kapital das treibende Motiv gewesen. Man wird gestehen, daß dem Verfasser eher Glauben geschenkt werden könnte, wenn er halb soviel behauptete. Durch seine offenbaren Uebertreibungen und subjektiven Deutungen bewirkt er nur, daß man über Beamten-Objektivität wenig günstig zu denken anfängt, und vielleicht auch dem Ergebnisse der Untersuchungs-Kommission, welche ja ebenfalls lediglich aus Beamten besteht, ein erhebliches Mißtrauen entgegenträgt. Wie die große Mehrheit der Bergleute über die Sozialdemokratie denkt, haben die Fälle Eckardt und Dieckmann wiederum gezeigt, und es ändert hieran nichts, daß, wie auch uns von einer informirten Seite bestätigt wird, einige der öfter genannten Führer eifrige Sozialdemokraten sind, ohne daß dies bis jetzt bekannt geworden wäre (so auch ein Mitglied der Kaiserdeputation). Es haben einige Sozialisten den ausgebrochenen Streik propagandistisch zu benutzen versucht; darum ist aber der Streik nicht sozialistischen Ursprungs, und obendrein sind die Versuche von wenig Erfolg gewesen. Wir halten einstweilen an der Hoffnung fest, daß die Untersuchungs-Kommission ein objektiveres Bild der Sachlage und des ursächlichen Zusammenhanges geben wird, als es einzelnen Beamten bis jetzt in ihren rein persönlichen Darstellungen gelungen ist.

Eine Reform im akademischen Lehrwesen, im Sinne einer Einschränkung der Freiheit des Lernens (oder Nichtlernens), findet augenscheinlich allmählich größeren Anklang. Professor Schmoller war seinerzeit, als er die „Freiheit des Faullenzens" aufgehoben und den Nachweis über den Kollegienbesuch eingeführt wissen wollte, ziemlich lebhaft angegriffen worden. Einen neuerlichen Artikel desselben Gelehrten über dieses Thema drucken jetzt schon manche Organe der Tagespresse unter ausdrücklicher Erklärung der Zustimmung ab. Es ist ein Irrthum, daß Schmoller jetzt weniger verlangte als früher, er will jetzt so gut wie damals nicht den unmittelbaren Hörzwang, aber doch die Kontrolle über den Besuch. Uns scheint ein Vorgehen in diesem Sinne sehr bedenklich. Indeß, daß die öffentliche Meinung sich mehr und mehr für eine solche Aenderung ausspricht, vermögen wir nicht in Abrede zu stellen.

Jetzt sind die meisten französischen Generalrathswahlen bekannt. Nach einem Telegramm, das wir schon gestern Abend mittheilen konnten, fehlt nur noch das Ergebniß von acht Bezirken. Es sind, wie bereits gemeldet, gewählt worden: 751 Republikaner und 497 Konservative; Boulanger ist in 12 Wahlbezirken gewählt worden, in 161 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattzufinden. Die Republikaner haben 66 Sitze gewonnen und 93 Sitze verloren. Dieser geringfügige Verlust der Republikaner wird voraussichtlich durch das Ergebniß der Stichwahlen wett gemacht werden. Aber selbst wenn das nicht geschieht, bleibt das Ergebniß ein befriedigendes. Ein geringer Verlust dieser Art ließ sich erwarten Angesichts des mannigfachen Mißgeschicks letzter Zeit, das der Republik beim Volke unleugbar einen Verlust an Ansehen eingebracht hat. Für das praktische politische Leben kommt dabei obendrein nur heraus, daß die Monarchisten in einem Departement, Ile et Vilaine, die Mehrheit verloren haben, — so daß die Monarchisten jetzt 15 Departements, die Republikaner 75 beherrschen. Die Hauptsache aber ist die schwere Niederlage, welche sich Boulanger geholt hat. Von den Stichwahlen, an welchen er betheiligt ist, werden ihm schwerlich noch viele zufallen, da er fast durchweg mit einem von zwei gegen einander aufgestellten republikanischen Kandidaten um die Entscheidung zu kämpfen hat und deren Anhänger werden angesichts der Lage sich gegen Boulanger zusammenschließen. Die Boulangisten sind denn auch niedergeschlagen genug, obgleich ihre Hauptblätter, voran der „Intransigeant", ihre Bestürzung hinter einer Fluth von Beschimpfungen der Gegner zu verbergen suchen. Für den „Intransig." kann übrigens die Weiterentwickelung des Staatsprozesses gegen Boulanger und Genossen eigenthümliche Folgen zeitigen. Sobald gerichtlich festgestellt sein wird, daß die vom Staatsgerichtshof Angeklagten sich nicht stellen werden, wird, dem Gesetz entsprechend, auf ihr Vermögen Beschlag gelegt werden. Hieraus kann sich eine ganz merkwürdige Lage ergeben: Rocheforts Vermögen besteht zum großen Theil in Besitztiteln des „Intransigeant". Sobald auf diese Beschlag gelegt ist, würde die Regierung Einfluß auf den „Intransigeant" haben, und sie würde dann entweder gestatten müssen, daß der „Intransigeant" sie in der bisherigen Weise weiter angreift, oder sie könnte ihn zu einer Aenderung seiner Haltung zwingen, wodurch aber der ihrer Verwaltung übergebene Vermögensgegenstand unzweifelhaft völlig entwerthet werden müßte; was mit den Pflichten der Vermögensverwaltung nicht vereinbar wäre. Wahrscheinlich ist es freilich, daß Rochefort alle Maßregeln getroffen hat, um durch Scheinverkauf oder auf andere Weise es der Regierung unmöglich zu machen, die Hand auf den „Intransigeant" zu legen. Man kann das auch daraus schließen, daß dieses Blatt zur amtlichen Zahlstelle für diejenigen Beamten gemacht ist, die wegen Boulangismus abgesetzt wurden und nun ihr Gehalt aus der boulangistischen Kasse weiter beziehen. Ein an der Spitze des „Intransigeant" veröffentlichter Aufruf fordert diese Beamten auf, sich behufs Empfangnahme ihrer Gehälter beim „Intransigeant" zu melden. Boulanger selbst äußerte in einer Unterredung, daß diese Ausgabe zwar recht ärgerlich, aber nicht zu vermeiden sei. Uebrigens, so fügte er hinzu, gingen die „Beiträge" so reichlich ein, daß er sich das ganz gut erlauben könne. Nach dem schlechten Ausfall der Generalrathswahlen wird es aber wohl bald mit dem Gelde knapper werden.

Nach Labouchère hat auch der Gladstone näher stehende radikale John Morley es nochmals versucht, den Apanageansprüchen der englischen königlichen Familie einen Riegel vorzuschieben, ohne aber mehr Glück gehabt zu haben. Sein Antrag ging darauf hinaus, daß die Forderung, um die es sich jetzt handele, nun aber auch die unwiderruflich letzte sein solle. Auch die „Daily News" war für diesen Antrag eingetreten. Wie ein Telegramm aus London gemeldet hat, verwarf indeß das Unterhaus nach achtstündiger Debatte den Antrag Morleys zur Apanagenvorlage mit 355 gegen 134 Stimmen. Sodann wurde der Antrag der Regierung angenommen, nach welchem dem Prinzen von Wales eine Erhöhung der Apanage um 36 000 Pfd. jährlich zugebilligt wird, anstatt die Kinder desselben besonders zu dotiren; dagegen solle der Königin das Recht verbleiben, für andere Enkelkinder vom Parlamente weitere Apanagen zu verlangen. Bei der großen Zahl derselben würde also die Debatte demnächst wieder eröffnet werden.

Da es sich in jüngster Zeit wieder hier und da in der europäischen und in der asiatischen Türkei bedenklich geregt hat, so hat das englische Oberhaus dieser Tage Gelegenheit zu einer Erörterung der orientalischen Frage gefunden, welche durch Lord Stratheden und Campbell durch ein Schwarz in Schwarz gemaltes Zukunftsbild eröffnet wurde. Lord Salisbury bemühte sich darauf, die düsteren Farben dieses Bildes möglichst abzutönen. Er erklärte sich bereit, den diplomatischen Schriftwechsel über Bulgarien vorzulegen und erging sich dann in den folgenden Ausführungen, die in einer telegraphischen Depesche des gestrigen Abendblattes bereits Erwähnung gefunden haben. Die Geschichte Bulgariens, sagte er, sei seit dem Jahre 1887 nicht reich an Ereignissen, das Fürstenthum werde gut regiert und mache Fortschritte, die Angelegenheiten desselben würden von der Regierung mit Erfolg geleitet. Es sei unmöglich, ein Urtheil darüber abzugeben, was die Zukunft der Balkan-Halbinsel und anderer Theile der Türkei sein würde, aber es liege gegenwärtig nicht mehr Grund zu der Befürchtung von Ruhestörungen in Bulgarien vor, als zu irgend einer früheren Zeit, vielmehr zeigten sich ermuthigende Symptome für eine erhöhte Stabilität und ein weiteres Fortschreiten des Landes; bei den verschiedenen großen und kleinen Potentaten bestehe weit weniger Geneigtheit dazu, auf die Möglichkeit von Ruhestörungen in der Türkei zu spekuliren. Rußland habe eine sehr korrekte Haltung beobachtet; das Verhalten der russischen Regierung, die immer nur nach den Ereignissen geurtheilt, habe die friedlichen Versicherungen, welche der Zar stets gegeben, in vollem Maße unterstützt. Er wünsche nicht die Besorgnisse Lord Strathedens zu bekräftigen, halte es jedoch nicht für wohlgethan, die orientalische Frage zu diskutiren. Im Ganzen, glaube er, gehe dieselbe einer schnellen, gesunden und friedlichen Lösung durch die natürliche Entwickelung der Kraft aller in jenen Gegenden vorhandenen Bevölkerungen entgegen, je nachdem sich alle außerhalb Stehenden jedweder Aktion oder Sprache enthielten, welche die zuweilen auftretenden unglücklichen Differenzen steigern könnte. Er hoffe mit einem gewissen

Grade von Zuversicht, daß das dunkle Bild, welches Lord Campbell von der unmittelbaren Zukunft entworfen, durch die Thatsachen nicht gerechtfertigt werde. Der Wink an die „außerhalb Stehenden“, denen gerathen wird, sich jedweder Verhetzung zu enthalten, kann nur an die russische Adresse gerichtet sein. Leider ist nicht zu erwarten, daß die Petersburger und Moskauer Kreise, auf welche es dabei ankommt, diesen Wink beherzigen werden. Den modernen Russen ist Konstantinopel und der Orient ebensowohl das Ziel ihrer Eroberungssucht wie Rom und Italien den mittelalterlichen Deutschen. Zu welchen Phantastereien sich ein russisches Prinzengemüth versteigen kann, hat ja die ebenfalls im gestrigen Abendblatte mitgetheilte Toasterei in Cettinje bewiesen.

Deutschland.

*** **Berlin**, 30. Juli. Eine trotz ihrer außerordentlichen Wichtigkeit leider noch sehr im Argen liegende Statistik ist diejenige der Betriebsunfälle. Zwar werden dem Reichstage alljährlich die gesammten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften mit einer Fülle von Ziffernmaterial vorgelegt, doch gilt davon leider, daß zwar Vielerlei, aber nicht viel geboten wird. Abgesehen sei hierbei gänzlich von der Thatsache, daß selbst das, was geboten wird, bisher nicht einmal richtig war. Wer sich der Auseinandersetzungen in der letzten Reichstagssession über die berufsgenossenschaftliche Lohnstatistik erinnert, wird wohl noch nicht vergessen haben, daß in den Angaben der einzelnen Berufsgenossenschaften in der Rubrik „Durchschnittlich beschäftigte Betriebsbeamte und Arbeiter“ keineswegs die für eine zuverläßige Statistik erforderliche Uebereinstimmung herrscht. Die Einzelbetriebe der einen Berufsgenossenschaft richten sich mehr, die der anderen weniger nach der durchaus unangebrachten Anweisung des Reichsversicherungsamtes, wonach es in jener Rubrik nicht auf ein genaues Mittel der thatsächlich beschäftigt gewesenen Arbeiter, sondern nur auf Angabe der bei vollem Betriebe beschäftigten ankomme. So entsteht ein Wirrwarr, der schon um deswillen zu bedauern ist, weil man einen zuverläßigen Begriff von der Höhe der Unfallgefahr bei den einzelnen Betriebsarten eben nur aus zuverläßigen Angaben über den thatsächlichen Zahlendurchschnitt der Beschäftigten und über die Zahl der Unfälle gewinnen kann. Aber auch wenn man, wie schon bemerkt, von diesem Mangel der Statistik ganz absieht, bleibt an derselben noch vieles zu wünschen übrig. In einer Zeit, wo die Invaliditäts- und Altersversicherung bestimmt ist, neue Lasten auf die Industrien zu häufen, möchte man doch gern einen Ueberblick gewinnen nicht nur über die Steigerung der Gesammt-Jahresausgabe — dieser Ueberblick wird durch die alljährlich erscheinenden amtlichen Rechnungsergebnisse ermöglicht — sondern auch über das Zustandekommen dieser Steigerung, also über die Höhe der in einem Jahre neu hinzukommenden, sowie über den Betrag der in demselben Jahre zum Erlöschen gekommenen Rentenverpflichtungen. Damit man einen genauen Einblick in die Verhältnisse gewinne, welche die Steigerung der Gesammtausgaben an Rente herbeigeführt haben und damit man sich ein Bild von dem Maßstabe machen könne, in welchem die Rentenlast der Berufsgenossenschaften von Jahr zu Jahr steigen dürfte, genügt nicht die bloße Kenntniß der Gesammtausgabe an Rente in dem einen und in dem andern Jahre. Man muß vielmehr wissen, was entfällt beispielsweise von der Rentenausgabe des Jahres 1889 auf Renten, die auf Unfälle der Jahre 1885, 1886, 1887, 1888 zurückzuführen sind. Es versteht sich ja von selbst, daß in jedem Jahre, welches neue Rentenverpflichtungen mit sich bringt, auch ein Theil der Rentenverpflichtungen aus allen vorangegangenen Jahren erlischt, theils durch Tod von Kindern und Wittwen, theils durch Wiederverheirathung der letzteren, theils auch durch Heranwachsen und Selbständigwerden der ersteren. Erst wenn man durch mehrjährige Kontrole dieses allmählichen Erlöschens älterer Verpflichtungen zugleich mit der Kontrole des alljährlichen Hinzutritts neuer Verpflichtungen einen ungefähren Maßstab gewonnen hat, kann man auch ein ungefähres Bild davon gewinnen, wenn etwa der Beharrungszustand in den Rentenverpflichtungen eintritt, dann erst läßt sich ermessen, wann und bei einem ungefähr wie hohen Gesammtbetrage der Rentenverpflichtungen der Hinzutritt neuer durch das Erlöschen älterer Verpflichtungen ausgeglichen werden dürfte. Nach dieser Richtung hin wird man von den amtlich vorgelegten „Rechnungsergebnissen“ gänzlich im Stich gelassen, obwohl gewiß Niemand die Tragweite eines solchen Einblicks in die Verhältnisse wird bestreiten wollen. Es liegt augenblicklich ein ganz bestimmter Anlaß vor, diesen Mangel in den amtlichen Uebersichten zur Sprache zu bringen. In dem Jahresbericht der Handelskammer zu Elberfeld pro 1888 findet sich nämlich dankenswerther Weise eine allen oben ausgesprochenen Wünschen entsprechende Darlegung der Rentenverpflichtungen der Rheinisch-westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Es heißt da: das Jahr 1889 übernimmt aus dem Jahre 1885/86 ($^5/_4$ Jahre) eine Rentenlast von rund 28 870 Mk., aus dem Jahre 1887 eine desgleichen von 54 380 Mk. und aus 1888 eine von 94 230 Mk., zusammen 177 480 Mk. Solche statistischen Angaben, die natürlich fortgeführt werden sollten und bei denen sich die Ziffern für die älteren Jahre naturgemäß von Jahr zu Jahr verringern müssen, gehören in die amtlichen „Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften“ hinein. Man sollte sie nicht erst aus Handelskammerberichten zusammenzusuchen haben. Auch nicht aus anderen Quellen. Nur wenn man die gleiche Statistik für sämmtliche Berufsgenossenschaften, und nicht bloß für eine vereinzelte besitzt, kann man sich ein Urtheil bilden über den Zeitpunkt, wann, und über die Höhe (der Rentenausgabe), auf welcher der Beharrungszustand eintritt. Was darüber bis jetzt gemuthmaßt wird, ist eben nur Muthmaßung. Vielleicht, oder besser gesagt, hoffentlich wird für eine dem Vorstehenden entsprechende Ergänzung der amtlichen Nachweise Sorge getragen.

— Die Kaiserin Friedrich traf vorgestern Nachmittag mit ihren Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland in Königstein ein, um dem aus Pyrmont zurückgekehrten Herzog von Nassau und dessen Familie einen Besuch abzustatten. Nach eingenommenem Thee erfolgte die Rückkehr nach Homburg.

— Die Kaiserin Augusta wird voraussichtlich am 8. August aus Koblenz abreisen und am Vormittage des nächsten Tages auf Schloß Babelsberg bei Potsdam eintreffen.

— Zu dem Besuche des Kaisers Franz Josef in Berlin wird der „Voss. Ztg.“ aus Wien, 29. Juli, geschrieben: „Es darf in hohem Maße als wahrscheinlich gelten, daß einer der Erzherzöge an der Seite des österreichischen Monarchen in der deutschen Reichshauptstadt erscheinen wird. In erster Linie ist hier selbstverständlich der dem Throne zunächst stehende Bruder des Kaisers, Karl Ludwig, ins Auge zu fassen; andernfalls wäre hierzu dessen ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, berufen. Selbst die Annahme, daß beide Erzherzöge sich in der Begleitung des Monarchen befinden werden, ist nicht schlechthin abzuweisen.“

— Staatssekretär von Boetticher, der, wie gemeldet wurde, seinen Urlaub unterbrochen hatte, um einer Sitzung im Reichsamt des Innern beizuwohnen, hat sich wieder nach Burg Chemnitz zurückbegeben. Er wird, wie die anderen Staatsminister, zum Empfange des Kaisers von Oesterreich nach Berlin zurückkehren und erst Mitte August eine längere Urlaubsreise antreten.

— Der Oberpräsident v. Bennigsen und der Regierungspräsident Graf v. Bismarck werden, wie aus Bremerhaven gemeldet wird, an Bord des am Donnerstag abgehenden Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Saale“ der Flottenschau bei Spithead beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 30. Juli. Die czechischen Blätter nehmen die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern sehr unfreundlich auf; „Hlas Naroda“, Riegers Organ, sagt, die Rede rufe überraschende, peinliche Gefühle hervor und bilde im Zusammenhang mit den jüngsten Kundgebungen der preußischen Preßorgane zu Gunsten der Deutschen in Oesterreich ein politisches Ereigniß ersten Ranges. Aehnlich äußern sich die anderen czechischen Blätter.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 30. Juli. Smith beantragte gestern im Unterhause eine Resolution, welche erklärt, zur Vermeidung der Nothwendigkeit wiederholter Anträge an das Parlament zu Gunsten der königlichen Familie sei es zweckmäßig, der Königin eine Jahressumme von 36 000 Pfd. Sterl. zur Verfügung zu stellen, die bis sechs Monate nach ihrem Tode gezahlt, für die Kinder des Prinzen von Wales verwendet werden soll. Morley stellte seinen schon mitgetheilten Gegenantrag, den er damit begründete, daß der gegenwärtige Vorschlag einem künftigen Herrscher nicht das Recht nehme, für seine Enkelkinder Unterhalt zu beanspruchen. Chamberlain bekämpfte Morleys Antrag in längerer Rede, in deren Verlaufe er gegen die sogenannten neuen Radikalen heftig zu Felde zog, indem er sie beschuldigte, nach dem Sturze der Monarchie zu trachten, den Vorurtheilen des Volkes zu schmeicheln, was schlimmer sei, als dem Throne zu schmeicheln, und sie als die „Nihilisten der englischen Politik“ bezeichnete. Labouchère erklärte, er würde Morleys Antrag unterstützen, da derselbe ebenfalls auf Verweigerung von Bewilligungen hinauslaufe. Die übrige lange Erörterung trug beinahe denselben Charakter wie diejenige über Labouchères Antrag. Schließlich wurde, wie bereits erwähnt, Morleys Antrag mit 355 gegen 134 Stimmen verworfen und der Antrag der Regierung abstimmungslos genehmigt. Gladstone und die Parnelliten stimmten gegen, Harcourt, Trevelyan und viele andere hervorragende Gladstonianer für den Antrag Morleys.

Italien.

* **Rom**, 30. Juli. Der „Osservatore Romano“ konstatirt, so meldet man dem „B. T.“, daß der Vatikan fortwährend durch 24 italienische Polizeiagenten bewacht werde; in jedem anderen Lande würde der Papst mehr Freiheit und Sicherheit genießen. Die Kongregation der Bischöfe hat ein Zirkular an die Episkopate der ganzen Welt mit der Aufforderung versandt, die jüngste Allokution des Papstes von allen Kanzeln zu verlesen und durch die Pfarrer den Gemeinden kommentiren zu lassen. Das Zirkular enthält, wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, heftige Ausfälle gegen die italienische Regierung.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 30. Juli. Der Minister für Volksaufklärung hat aus der Zahl der Lehrer sämmtlicher russischen Universitäten 50 ordentliche und 20 außerordentliche Professoren sowie 20 Privatdozenten und Prosektoren ausgewählt, welche auf Staatskosten Studienreisen ins Ausland unternehmen sollen.

Der Strandkorb.

Skizze von Aemil Kindt.

(Nachdruck verboten.)

Er steht an dem Ufer des ewigen Meeres.

Seine moderne und ein wenig ungefüge Gestalt hebt sich als ein Wahrzeichen fortschreitender Kultur von diesem unschuldigen, langhingedehnten Sandstreifen ab, dessen Charakter in einer sich stets gleich bleibenden, zwischen Kies und Steingeröll fröhlich eingeengten Naivetät wurzelt.

Als er zuerst am Gestade auftauchte und die salzige Taufe empfing, da kamen sie neugierig herangekrochen, die beweglichen, schmeichelnden Wellen und beleckten seine Füße.

Nach und nach aber gewöhnten sie sich an den Gast, der anfänglich meist in Begleitung eines spindeldürren Professors oder einer umfangreichen Kommerzienräthin erschien. Schließlich beachteten sie ihn nicht mehr, — der Strandkorb war dem Schicksal alles Irdischen verfallen — er hatte den Reiz der Neuheit verloren.

Der Strandkorb! — in der That, zum Auslug in die große, unermeßliche See, — ich könnte mir nichts Angenehmeres denken!

Geschützt von zudringlichen Sonnenstrahlen lehnt sich das Haupt zurück an die geflochtene Hinterwand und dann blickt man auf dieses unendliche Wasser, das bald gewaltige, krystallhelle Berge daherwälzt, bald ruhig und sanft mit smaragdgrünen Augen uns anlächelt. — —

Der Strandkorb ist unschätzbar!

Niemand wußte das besser als der Gemahl der Frau Leonore Kattenbach aus Berlin. Herr Josef Kattenbach kannte die geheimnißvollen Eigenschaften desselben zur Genüge. Er schwor darauf, daß das nützliche Korbgeflecht einst von einem resignirten Ehemann erfunden worden sei, der den Wunsch hegte, den Anblick der theuren Hausfrau zeitweilig zu entbehren.

Denn, — und das war die vornehmste Tugend des Korbes — weder für ganze Familien war er von vornherein berechnet, noch für einzelne Ehepaare, — in seinem Schooß sollte immer nur einer ruhen, einer, der überdies den Vorzug genoß, durch das schützende Geflecht vor den profanen Blicken der Außenwelt bewahrt zu sein.

Hierher, an die Brust dieser beglückenden Freistatt, flüchtete Josef, so oft er es an der Zeit hielt, den unter dem Zusatz von Seewasser trefflich gedeihenden Launen Madames zu entgehen, hierher flüchtete er, so oft er in weltvergessener Abgeschiedenheit zurückdenken wollte an das Paradies aller Strohwittwerschaft, an — Berlin.

Ach, und er dachte so gern an Berlin, von dem sein Onkel Adalbert, der pessimistische Assessor a. D. zu behaupten pflegte, es sei der schönste Badeort der Welt.

Was konnte hier der Beneidenswerthe nicht Alles genießen, dem die Gunst der ehelosen Göttin das Symbol des Strohwittwerthums, den heiligen Hausschlüssel, in die Tasche schob!

Ihm, Josef Kattenbach freilich, war es so gut niemals geworden. Er war unterthan der anmuthigen Obrigkeit, die Gewalt über ihn hatte.

Jedes Jahr, wann die Saisonbillets durch die Welt flatterten, begleitete er Madame ins Bad, manchmal ins Gebirge, meist aber an die See.

Und dort saß er dann, so oft es freilich anging, in den Tiefen des Korbes mit der Miene eines Märtyrers und philosophirte.

So war es viele Jahre gewesen, aber in diesem hatten es die Himmlischen anders beschlossen. In Gestalt eines kleinen Unfalls sandten sie für die unausgesprochenen Wünsche Josef Kattenbachs einen Retter.

Kurz bevor die Abfahrt nach Norderney erfolgen sollte, ereilte ihn das Malheur, bei einem Sprung aus der Droschke sich den rechten Fuß zu verstauchen, — eine an und für sich recht harmlose Blessur, aber immerhin wichtig genug, um auf der Reise hinderlich zu sein.

Bei der Kunde zog Frau Leonore die interessanten Augenbrauen in die Höhe und legte ihre schmale Hand langsam auf den Tisch. Was sie sprach, klang an Josefs Ohr wie Engelsstimmen.

„In spätestens acht Tagen kommst Du nach, — ich werde einstweilen Quartier machen!“

Als der Wagenschlag zuklappt und die Gäule das standesamtlich bekräftigte Glück Josefs von dannen führen, fliegt über sein Gesicht heller Sonnenschein. Acht Tage hat er vor sich, — er will sie benutzen.

Der Fuß — freilich —

Indeß, ihn kann er an der See in doppelter Ruhe pflegen und mit all der Dankbarkeit verhätscheln, die man einem Bundesgenossen schuldig ist.

Noch an demselben Tage, der den Anfang seiner Alleinherrschaft kennzeichnet, wird Josef Kattenbach übermüthig.

Er spielt seinen Skat in der nahen Restauration mit dem stolzen Bewußtsein eines Mannes, für welchen Hausthüren kein Hinderniß mehr sind, und trinkt mit einer solchen Hingebung, daß sein solideerer Genius sich zartfühlend abwendet, und es als ein Glück zu betrachten war, daß die Zahl der Schoppen Niemand weiter zählte als der Kellner.

Und am nächsten Vormittage ist das Programm keineswegs enthaltsamer.

Der fröhliche Strohwittwer nimmt an einem Herrenfrühstück Theil, wo der Chambertin ganz ausgezeichnet schmeckt, und die Anekdoten, die der pensionirte Hauptmann von Wedelkirch über Tisch servirt, mit dem Fischsalat an Pikanterie wetteifern.

Aber der Rest des Tages sollte doch das Schönste bringen!

Der Fantasie des Herrn Josef Kattenbach nämlich schwebt schon seit Jahren wie eine Fata Morgana, ebenso unerreichbar und ebenso sehnsüchtig erstrebt, ein Abend bei Kroll vor, ein Abend mit dem Vorgeschmack einer italienischen Nacht, ein Abend durchrauscht von Musik und durchglüht von einem feenhaften Lichtmeer, aber ein Abend — natürlich ohne die Gattin.

Gegen halb neun Uhr nimmt er sich eine Droschke und fährt hinaus.

Seine Stimmung ist die denkbar beste der Welt. So wunderbar leicht und frisch und so aufgelegt zu allen möglichen kühnen Thaten hat er sich bald nicht gefühlt.

Und das merkwürdigste — sein Fuß belästigt ihn fast gar nicht mehr; seit Frau Leonores Abreise scheint jeglicher Schmerz weggebannt.

Türkei.

* Vom „Fall Philippides“ ist in der deutschen Presse vielfach die Rede gewesen. Herr Dr. Philippides, ein in deutschen Gelehrtenkreisen wohlbekannter Gelehrter, der, obwohl noch griechischer Unterthan, Jahre lang in Deutschland gelebt hat, ein Mann, der nach Versicherung seiner zahlreichen deutschen Freunde sich nur mit den Wissenschaften, nie aber mit der Tagespolitik beschäftigte, ward vor etwa Jahresfrist in Konstantinopel verhaftet unter der Beschuldigung, an Umtrieben sich betheiligt zu haben, welche eine Beseitigung der türkischen Herrschaft in Macedonien anstrebten. Der „Politisch. Korrespond.“ wird jetzt aus Konstantinopel Folgendes über diese Angelegenheit geschrieben:

„Zum Unglück für den Verhafteten fand man bei ihm eine Anzahl von agitatorischen Druckschriften, deren bloßer Besitz den Behörden als Schuldbeweis galt. Die griechische Vertretung in Konstantinopel hatte sich sofort in der umfassendsten Weise bemüht, Professor Philippides zu befreien, indem sie der Pforte darzuthun sich bestrebte, daß Philippides seiner ganzen Anlage nach weder ein Revolutionär, noch ein gefährlicher Mensch sei, sondern ein unpraktischer, noch dazu sehr armer Gelehrter, welcher sich mit allen bei dem Falle in Betracht kommenden Fragen nur durchaus theoretisch beschäftigt habe. Wer Philippides kennt, wird diese Charakteristik desselben nur bestätigen können. Philippides hat seine Ausbildung auf deutschen Universitäten genossen und unter Anderem eine Geschichte des deutsch-französischen Krieges und eine Biographie Kaiser Wilhelms veröffentlicht, zwei von großen Sympathieen für Deutschland zeugende Werke. Zuletzt hielt er sich in Konstantinopel auf, wo er von dem griechischen Generalkonsulate wiederholt kleine Geldunterstützungen erhielt. Die Verhaftung erfolgte ganz plötzlich, und die Pforte erklärte auf die an sie gelangten Reklamationen, daß Philippides nicht griechischer Unterthan sei. Da in Macedonien, von wo Philippides stammt, derartige Fälle von unsicherer Heimathszuständigkeit nicht selten vorkommen, so ist es in der That nicht unmöglich, daß die Pforte sich formell im Rechte befindet. Das hindert indessen nicht, daß das Loos des Betroffenen, eines gebildeten und kränklichen Mannes, ein sehr beklagenswerthes ist, insbesondere seitdem er nach Fezzan verbannt wurde, wo er von jeder Berührung mit europäischen Verhältnissen abgeschlossen ist. Wie nunmehr verlautet, hat die griechische Regierung jetzt, nachdem alle ihre Versuche zur Befreiung Philippides sich als vergeblich erwiesen haben, eine Note an die Pforte gerichtet, in welcher die Freilassung verlangt und noch besonders völkerrechtlich begründet wird. Man ist in den Konstantinopeler diplomatischen Kreisen sehr auf den Ausgang der Sache gespannt. Der Fall selbst ist der Diplomatie wohl bekannt, da mehrfach der Versuch gemacht worden ist, einzelne Mächte zu Gunsten des Philippides zu interessiren; etliche Unklarheiten jedoch, welche zu Ungunsten des Gefangenen gedeutet werden konnten, hielten die angerufenen diplomatischen Vertreter jener Mächte von einer Intervention ab, um nicht den Anschein einer Einmischung in innere Angelegenheiten der Türkei hervorzurufen. Man giebt sich vielfach der Hoffnung hin, daß die milde und wohlwollende Gesinnung des Sultans schließlich ein Mittel finden wird, welches zur Erlösung des Gefangenen führt, ohne daß dem Rechte und der Würde des Staates dadurch etwas vergeben wird.“

Danach scheint der Gefangene alle Aussicht auf baldige Freilassung zu haben; bei Dr. Philippides Freunden in Deutschland herrscht allgemein die Ansicht vor, daß seine Verhaftung entweder auf einem Schurkenstreich oder auf einem Mißverständniß beruht.

Handel und Verkehr.

Bromberg, 30. Juli. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 173 — 178 Mark, geringer nach Qualität 165 — 170 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: neuer nach Qualität 141 — 145 Mark. Roggen: alter nach Qualität nominell. — Gerste nominell, 125 — 135 Mark. — Hafer nach Qualität 130 — 145 Mark. — Erbsen: Kochwaare: nom. 145 bis 155 Mark, Futterwaare nominell 130 — 140 Mark. Spiritus 50er Konsum 56,50 Mark, 70er 37,00 Mark.

Breslau, 30. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) still. Gekünd. —,— Ctr. per Juli 162,00 Br., Juli-August 162,00 Br., Septemb.-Oktober 162,00 Br., Oktbr.-November 164 Br., November-Dezember 165,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. —,— Ctr., per Juli 158,00 Br., Juli-August 158,00 Br., Septemb.-Oktober 147,00 Br., Novemb.-Dezbr. 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) fest. Gek. —,— Ctr., per Juli 69 50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Oktober 67,50 Br., Oktober-November 67,50 Br., November-Dezember 67,50 Br., Dezember Januar 67,50 Br., Januar Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsab. geschäftsl. Gek. —,— Lt. Per Juli (50er) 54,70 Br., (70er) 35.00 Gd., Juli-August (50er) 54,70 Br., August-Septbr. (50er) 54,30 Gd., Sept.-Oktober (50er) 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. **Die Börsenkommission.**

Marktpreise zu **Breslau** am 30. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute		mittlere		geringe Waare	
		Höchster M.Pf.	Niedrigst. M.Pf.	Höchster M.Pf.	Niedrigst. M.Pf.	Höchster M.Pf.	Niedrigst. M.Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 30	18 10	17 80	17 40	17 10	16 60
dto. neuer		17 60	17 30	17 —	16 60	16 —	15 50
Weizen gelber		18 20	18 —	17 70	17 30	17 —	16 60
dto. neuer		17 50	17 20	16 90	16 50	15 90	15 40
Roggen		16 —	15 80	15 60	15 30	15 10	14 90
Gerste		14 70	14 —	13 70	13 30	12 10	11 80
Hafer		15 80	15 60	15 50	15 40	15 20	15 10
Erbsen		16 —	15 50	15 —	14 50	13 50	13 —

Raps, per 100 Kilogramm, 33,— — 31,25 — 29,75 Mark.
Winterrübsen 32,25 — 30,75 — 29,25 Mark.
Sommerrübsen —,— —,— —,— Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	29. Juli.	30. Juli.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	36,75 M.	36,75 M.
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 30. Juli: Sehr still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	29. Juli.	30. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz	16,00—19,30 M.	16,00—19,30 M.

Tendenz am 30. Juli: Still.

Danzig, 30. Juli. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe und regnerisch. Wind: N.

Weizen. Inländischer unverändert. Transit in flauer Tendenz und nur die besseren Qualitäten verkäuflich. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 130 Pfd. 184 M., für polnischen zum Transit gutbunt 128 Pfd. 141 M., hellbunt 126/7 Pfd. 142 M., hell 126/7 Pfd. 146 M. per Tonne. Termine: September-Oktober transit 140½ M. bez., zum freien Verkehr 182 M. Br., 181 M. Gd., Oktober-November transit 141 M. bez., November-Dezember transit 141½ M. bez., April-Mai transit 145½ M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M., transit 138 Mark.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer frisch 123 Pfd., 124 Pfd. und 126/27 Pfd. 146 M., 123 Pfd. und 125/26 Pfd. 145 M., feucht 121 Pfd. 140 M., polnischer zum Transit 121 Pfd. 100 M., 120/21 Pfd. mit Geruch 96 M., russischer zum Transit 125 Pfd. 100 M., 122 Pfd. bis 123/24 Pfd. 98 M., 121/22 Pfd. 97 M., 119 Pfd. 96 M., 118 Pfd. 95, 96 M., Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Juli-August inländisch 144 M. Gd., September-Oktober inländisch 146½ M. Br., 146 M. Gd., unterpoln. 104 M. Br., 103½ M. Gd., transit 103 M. bez., Oktober-November inländischer 147 M. Br., 146½ M. Gd., transit 104 M. Br., 103½ M. Gd., November-Dezember transit 105 M. Br., 104 M. Gd., April-Mai transit 109 M. Br., 108 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 144 M., unterpolnischer 98 M., transit 97 Mark.

Lokales.

Posen, 31. Juli.

* **Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.** Wie wir bereits im Mittagblatt mitgetheilt haben, feiert heute der Geldzähler der hiesigen Reichsbankhauptstelle, Herr Christian Wagner, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Genannte heute Morgen vor Beginn des Dienstes durch eine feierliche Ansprache des Kaiserl. Bankkommissarius, Oberlandesgerichtsraths Dr. Meisner, ausgezeichnet, in welcher die Tüchtigkeit und Vorzüge des Jubilars in warmen Worten hervorgehoben wurden. Vom Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums zu Berlin ist dem Gefeierten ein ehrendes Anerkennungsschreiben zugegangen, von den Beamten der Reichsbank wurde dem Jubilar eine goldene Uhr nebst goldener Kette überreicht. Herr Wagner, der im Jahre 1839 in Posen eingetreten und jetzt 70 Jahre alt ist, erfreut sich noch vollkommener geistiger und körperlicher Frische.

S. **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hielt vorgestern im Herforthschen Saale seine statutenmäßige Vierteljahrsversammlung ab. Der Verbands-Vorsitzende Herr J. Habermann eröffnete dieselbe um ½9 Uhr. Nachdem durch denselben die Tagesordnung bekannt gegeben worden, verlas der Verbands-Sekretär Herr Weise das Protokoll der letzten Versammlung, gegen welches Einwendungen nicht erhoben wurden. Hierauf erstattete der Verbands-Kontroleur Herr Lehmann den Vierteljahrsbericht pro II. Quartal, nach welchem die Einnahme der Verbandskasse 85,96 M., die Ausgabe 18,14 M. beträgt; mithin ein Bestand von 67,82 M. verbleibt. Die Einnahme der Bibliothek-Kasse beträgt 32,33 M., die Ausgabe 18,30 M., bleibt Bestand 14,30 M. Die Fahnenkasse weist einen Bestand von 52,94 M. auf. Ein Bibliotheksbericht konnte in Folge mangelhafter Benutzung der Bibliothek nicht angefertigt werden. Zur Rechtsschutz-Angelegenheit berichtete Herr Ziegler als Präses der Rechtsschutz-Kommission über die vorgekommenen Rechtsfälle im 2. Quartal, welche ihrem Inhalte nach lehrreich und interessant waren. Der Vorsitzende sprach sodann Herrn Ziegler den Dank der Versammlung für seine Bemühungen im Interesse der Mitglieder aus. Zum Bibliotheks-Revisor wurde sodann Herr H. Reichenstein gewählt, welcher die Wahl dankend annahm. Nach Mittheilung des Verbands-Kassirers ist vom diesjährigen Sommerfest ein Ueberschuß von 18,91 M. verblieben, welcher der Verbandskasse überwiesen wurde. Es entstand sodann eine längere Diskussion über die Vorberathung zum diesjährigen Verbands-Winterfeste, welches im Oktober gefeiert werden soll. An diese Diskussion knüpfte sich sodann noch eine weitere über die Wahl des Festlokals. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Vorsitzende noch über einige interne Vereinsangelegenheiten. Die gut besuchte Versammlung wurde nach 11 Uhr geschlossen.

⊙ **Zur Anwesenheit der russischen Offiziere.** Mit dem gestrigen Nachmittagszuge der Kreuzburger Bahn trafen, wie wir bereits gemeldet, von Ostrowo kommend, gemeinsam mit dem Landrath von Lützow von dort, der Gouverneur von Kalisch, General von Daragon, und der Chef der dortigen Gendarmerie, Oberstlieutenant von Lange, aus Kalisch, hierselbst ein. Die Herren wurden vom Oberpräsidialrath Dr. von Dziembowski auf dem Zentralbahnhofe begrüßt und begaben sich von dort aus nach dem Hotel Mylius. Die russischen Offiziere waren in Uniform und fuhren bald nach ihrem Eintreffen in großer Uniform bei dem Herrn kommandirenden General, dem Herrn Oberpräsidenten 2c. vor. Beim Herrn Oberpräsidenten, bei welchem die Gäste längere Zeit verweilten, fand demnächst ein Diner statt; daran nahmen außer den russischen Offizieren auch der Herr kommandirende General, sowie andere hohe Offiziere und Beamte Theil. Die Anwesenheit der russischen Offiziere soll Vereinbarungen über Flußregulirungen und Brückenbauten an der Grenze zum Gegenstande gehabt haben. — Heute Morgen sind die beiden russischen Offiziere und mit ihnen Herr Landrath von Lützow von hier wieder ab und nach Ostrowo gereist.

⊙ **Das Schweineinfuhrverbot** macht unseren, mit Oesterreich-Ungarn Handelsbeziehungen unterhaltenden Viehhändlern manche Sorge. Drei hiesigen Händlern ist vom Reichskanzleramte noch gestattet worden, ihre in Ungarn gekauften Fettschweine einzuführen, indeß unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Thiere unter polizeilicher Aufsicht in Posen ausgeladen und alsbald nach dem Ausladen unter gleicher Aufsicht hier geschlachtet werden müssen. Lebende Thiere dürfen also von hier nicht weiter verschickt werden. Es sind bis jetzt drei Schweinetransporte mit der Bahn hier eingetroffen, sämmtlich aus Ungarn herrührend, 90, 46 und nochmals 46 Stück, deren Ausladung und Abschlachtung hierselbst geschehen ist.

* **Feuer.** Heute Morgen 2 Uhr war der Güterschuppen der Firma Hartwig — auf dem Bahnhofsterrain zwischen Berliner- und Ritterthor gelegen — in Brand gerathen. Der nur aus Holz mit Bretterwänden erbaute Schuppen, in welchem viele Frachtgüter aufbewahrt sind, stand in kurzer Zeit in hellen Flammen und stürzte bald zusammen. Die Thätigkeit der zwei Spritzen mit einem Wasserwagen der städtischen Feuerwehr, der Spritze aus Wilda und der Spritze der Eisenbahnwerkstätte richtete sich darauf, die Weiterverbreitung des Feuers auf die nächstgelegenen Schuppen und auf die aufgespeicherten Vorräthe an Brennholz und Steinkohlen zu verhindern, was auch vollkommen gelang. Der Schaden ist nicht unbedeutend; es sind außer den Frachtgütern auch dort zur Aufbewahrung gegebene Möbel 2c. mit verbrannt.

Er betritt den Kroll'schen Garten und wandelt durch die leuchtenden Wege. Die erste Pause hat offenbar soeben begonnen.

Wie sie an ihm vorüberfluthet, die elegante, großstädtische Welt, die Herren mit unternehmendem Lächeln und blitzendem Monokle, — die Damen in phantastischen Toiletten und großen, verheißungsvollen Theaterfächern, mit welchen sie eine Sprache reden, an deren Konkurrenz das Volapük zu Grunde gehen wird, denn die Fächersprache beherrscht, wie Herr Josef Kattenbach annimmt, das ganze Erdenrund. Entzückt wandelt er weiter.

Plötzlich hält er still und zieht respektvoll den Hut.

Vor ihm steht eine junge Dame von überraschender Schönheit, die er sehr gut kennt.

Dieses blasse, liebliche, von einer schwarzen Haarfluth garnirte Gesichtchen hat ihm voriges Jahr manchen Verdruß bereitet. Fräulein Gabriele, von der königlichen Hochschule angelegentlich empfohlen, ertheilte Frau Leonore wöchentlich drei Gesangsstunden.

Hierbei war es nicht zu vermeiden, daß der Gemahl hin und wieder mit der interessanten Lehrerin im Salon zusammentraf. Aber aus diesem flüchtigen Verkehr konstruirten Madames eifersüchtige Blicke mit mehr Hast als Geschick eine Anklage wider den armen Josef, der doch nie ein Wässerchen trübte, und dessen Bewunderung weiblicher Reize sich stets auf dem legitimsten Niveau erhielt.

Jedoch — Frauenwille ist Schicksalswille. Gabriele wurde entlassen und die Trennung war besiegelt.

Jetzt steht Josef Kattenbach wieder vor ihr.

„Mein gnädiges Fräulein, welche Freude, Sie so unverhofft zu treffen!“

„Ich wollte mir die Lucrezia Borgia anhören, eine meiner Lieblingsopern, die man nur bei Kroll zu hören bekommt.“

Josef fragt mit der rührenden Bescheidenheit, die ihn auszeichnet, ob er ein Stündchen mit ihr verplaudern dürfe.

Das liebenswürdigste Kopfnicken antwortet.

Man unterhält sich in zwangloser Weise und bewegt sich, dem Strome folgend, durch die duftenden Gänge, welche in märchenartigem Glanz schimmern.

Selten ist der Mensch zufrieden, — der Strohwittwer wird kühn.

Ob er sie nachher in den Saal begleiten dürfe! Gabriele nickt von Neuem, — Josefs Antlitz strahlt.

Und während dann die Donizetti'schen Töne an Herrn Kattenbach vorüberrauschen und er an ihre Seite gelehnt das süße zarte Profil schaut, gesteht er sich mit heimlicher Wonne, daß dies ein Standpunkt sei, der selbst die Götter mit Neid erfüllen muß.

Unter abwechselnden Spaziergängen draußen und gemeinsamen Musikgenuß drinnen schwindet die Zeit und der Vorhang fällt zum letzten Mal. Noch ein oder zwei Touren durch den Garten — das Publikum rüstet zum Aufbruch.

Josef Kattenbach verbeugt sich, seine Stimme klingt ein wenig ängstlich.

„Mein gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen bis — zur Pferdebahn meine Begleitung anbieten?“

Gabriele stimmt zu. Dabei blitzt sie ihn mit einem ganz wunderbaren Blick an.

Leonorens Gatten ist es, als sei er allem Irdischen entrückt.

Jenes sonst so spröde, unnahbare Mädchen scheint ihm heut wie verzaubert. Ueber ihrem Wesen liegt ein geheimnißvoller Schleier, unter dessen feinem Gewebe Herr Josef Kattenbach das kecke, bewegliche Blut einer lebensfrohen Jugendlust rinnen zu sehen meint.

Sie verlassen das Etablissement und treten in den Thiergarten. Arm in Arm schreiten sie gemächlich dahin. Ueber ihnen lächelt der Mond, der Freund der Verliebten, und um sie her, aus den Pflanzen und Bäumen des riesigen Parks, steigt der balsamische Hauch der Nacht.

Jetzt biegen sie in einen Weg, der so hoch und dicht von uralten Wipfeln beschattet wird, daß kein Strahl durch die Blätter dringt. Auf diesem Wege steht eine einsame Bank.

Josef Kattenbach fordert die junge Dame auf, hier ein wenig zu rasten. Sie folgt seinem Wunsch und er fühlt, daß sich seiner eine Art trunkener Resignation bemächtigt, die alles vergißt, was früher war, und alles, was sein wird. Leonorens Bild schwebt ihm in dieser poetischen Stunde jedenfalls nicht vor.

Er wird zusehends einsilbiger, sein Herz arbeitet an etwas Großem. Der Duft, der rings aufströmt, betäubt ihn und nimmt seine Vernunft gefangen.

Leise, ganz leise schlingt er den Arm um ihre Schulter und dann, fortgerissen von einer dunklen, unwiderstehlichen Gewalt, zieht er Gabriele an sich und will soeben in höchster Seligkeit einen Kuß auf ihre Lippen drücken, . . . da ereignet sich etwas Seltsames.

Herr Josef Kattenbach spürt, wie mit einem Mal die Finsterniß um ihn weicht, ein merkwürdiger, grünlicher Glanz bricht auf ihn ein und seine Arme ruhen nicht mehr auf den weichen Formen eines schönen Weibes, sondern auf etwas Hartem und Rauhem.

Erstaunt reibt er sich die Augen.

Der grünliche Glanz wird lebhafter; derselbe geht von einer ungeheueren Fläche aus, die sich wellenartig bewegt.

Mit entnüchterten Blicken starrt Josef Kattenbach auf dieses Wunder.

Vor ihm liegt das weite, smaragdgrüne Meer und er selbst sitzt in dem alten, lieben Strandkorb, dessen rauhes Geflecht mit unwiderstehlicher Beredsamkeit auf die Nerven seiner Handflächen einspricht.

Da schallt an sein Ohr eine bekannte Stimme:

„Ermuntere Dich, mein Lieber, und komm'. Du mußt den Fuß einreiben, es ist die höchste Zeit!“

* * *

Eine Eigenschaft des Strandkorbes hatte ich vergessen zu erwähnen.

Es läßt sich in seinen Tiefen wundervoll schlafen und — unter Umständen — noch wundervoller träumen. . .

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 31. Juli 1889.

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	18	60	—	—	18	40
	niedrigster		—	—	18	20	—	—		
Roggen	höchster		15	80	15	30	15	—	15	27
	niedrigster		15	50	15	20	14	80		
Gerste	höchster		—	—	13	—	—	—	12	90
	niedrigster		—	—	12	80	—	—		
Hafer	höchster		—	—	15	80	—	—	15	60
	niedrigster		—	—	15	40	—	—		

Andere Artikel.

	höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Stroh (pro 100 Kilo)							Bauchfleisch (pro 1 Kilo)	1	20	1	—	1	10
Richt-	7	—	6	—	6	50	Schweinefl.	1	40	1	20	1	30
Krumm-	—	—	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	20	1	10	1	15
Heu	8	—	6	75	7	38	Hammelfl.	1	20	1	10	1	15
Erbsen	—	—	—	—	—	—	Speck	1	40	1	20	1	30
Linsen	—	—	—	—	—	—	Butter	2	20	1	80	2	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	Rind.Nierentalg	1	—	—	80	—	90
Kartoffeln	4	50	4	—	4	25	Eier pr. Schock	2	10	2	—	2	05
Rindfl. v. d.													
Keule v. 1 kg	1	40	1	20	1	30							

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 31. Juli.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
	Pro 100 Kilogramm.		
Weizen	18 M. 60 Pf.	18 M. 10 Pf.	17 M. 30 Pf.
Roggen alter	15 „ 20 „	14 „ 50 „	13 „ 90 „
Roggen neuer	15 „ 70 „	15 „ 40 „	15 „ 20 „
Gerste	14 „ 20 „	13 „ 20 „	12 „ 50 „
Hafer	15 „ 60 „	15 „ 20 „	14 „ 70 „

Die Marktkommission.

Posener Wochenmarkt.

s. **Posen**, 31. Juli.

Roggen 7,50—7,75 M., hochfeiner über Notiz. Weizen 8,75 bis 9 M., Gerste (neue) bis 6,50 M., Hafer 7,50—8 M. Der Markt war gut besucht, die Kauflust sehr rege, der Markt wurde schnell geräumt. Stroh einige kleine Angebote, das Schock 33—34 50 M., einzelne Bunde 60—70 Pf., Heu der Zentner 2—2,50 M., des Regens wegen war die Zufuhr knapp. Auf dem Neuen Markt standen 30 und einige Wagen mit Obst, von diesen 3 mit entstielten sauren Kirschen; das Angebot war im Ganzen wenig beachtet, die Preise bedeutend niedriger. Für den Zentner saure Kirschen wurden 6 Mark bezahlt. Die kleine Tonne Aepfel wurde mit 1 M. bis 1,75 M. bezahlt. Birnen nur einige kleine Angebote, und da sie sehr begehrt waren, gingen sie sofort in die Hände der Höker über; die kleine Tonne Birnen brachte 1,75 bis 2 75 M. Auf dem Alten Markt war die Zufuhr in Kartoffeln etwas größer als am Montag, der Zentner wurde mit 1,75—2 Mark bezahlt, kurz vor Schluß des Marktes billiger. Geflügel in Menge zugeführt, weil sich heute russische Händler damit eingefunden hatten. Ein Paar junge Hühner 1 bis 1,60 M., große schwere 1,75 bis 2 M. Ein Paar junge Enten 1,50—2,50 M., ein Paar gemästete schwere 2 75—3 M. Eine junge große mittelschwere Gans 2,50 bis 3 M. Käufer zahlreich, das Geschäft rege. Butter genügend, das Pfund 1 bis 1,10 Mark. Eier in Menge, von russischen Händlern in vollen Kisten und Kasten angeboten, die Mandel 55 Pf., schockweise billiger. Der bedeutendste Theil wurde von hiesigen Großhändlern geräumt. Gemüse, Grünzeug und Rüben aller Art im Ueberfluß und in befriedigender Qualtität, die Mandel Gurken 20—25 Pf. 3½ Pfund Kartoffeln 10 Pf. Der Liter Saubohnen 12—15 Pf. Brechbohnen zwei Pfund 15 Pf. Das Pfund Aepfel 8—15 Pf. Blaubeeren, der Liter 10 Pf. Blaues und weißes Kraut etwas mehr im Angebot, der kleine Kopf 7—10 Pfennige, ein großer bis 15 Pfennige. Der Markt war gut besucht und verkehrte ziemlich rege. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war nicht von Belang. Fette Landschweine, Primawaare, pro Zentner hoch in die Vierziger. Die Kauflust sehr rege, das Angebot wurde fast geräumt. Jungschweine und Ferkel fehlten. In den Buchten lagen in ziemlicher Anzahl ungarische Fettschweine, welche bei dem knappen Angebot fetter Landschweine und in Ansehung der Grenzsperre beachteter waren, der Zentner Lebend-Gewicht bis 48 M. Hammel und Kälber knapp, sie wurden geräumt. Rinder fehlten. Der Fischmarkt war heute mit einem noch knapperen Angebot versehen als am Montag. Die Fische, bis auf eine kleine Anzahl, waren todt. Das Pfund lebende kleine Mittelhechte 80 Pf. bis 1 M. Schleien 55 Pf. Todte Fische nach Uebereinkommen bezahlt. Krebse, sehr wenig, die Mandel 40 bis 60 Pf. Das Geschäft auffallend still. Der Fleischmarkt ungleich besser besucht, verkehrte lebhafter und hatte Ueberfluß in Fleischwaaren. Das Angebot auf dem Sapiehaplatze ließ nichts zu wünschen übrig. Geflügel im Ueberfluß. Butter, in schöner Qualität, reichlich. Das Pfund Butter wie bisher 1 bis 1,10 M. Die Mandel Eier 55 Pf. Frischer und fetter Landkäse fehlte nicht. Die Preise für Geflügel schienen etwas billiger, wenigstens waren die Verkäufer bei dem heutigen schwachen Marktbesuch entgegenkommender. Gurken, die Mandel 20—25 Pf. 3 Liter Preißelbeeren 50 Pf. Das Pfund Birnen 10—20 Pf. Pflaumen 20 Pfennige, gelbe Pflaumen 30 Pf. Reife Aepfel 15 Pf. Hier und da Weintrauben (blaue), eine kleine Traube 15—20 Pf. Eine Melone 50—70 Pf. Pilze reichlich aber nicht besonders beachtet.

Telegraphische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 31. Juli. Die Kaiserin hat heute früh 6 Uhr die Rückreise mittelst Sonderzuges angetreten. Der Kaiser ging früh 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern" in die See zur Reise nach England. Das Geschwader wird sich auf der Außenrhede anschließen.

Belgrad, 31. Juli. Milan, Belimarkov'c, Gruic und Tauschanovic sind gestern Abend zu Ristic nach Kranja abgereist.

London, 31. Juli. Auf einem konservativen Meeting in Birmingham hat sich Churchill für die Räumung Egyptens in angemessenen Zwischenräumen ausgesprochen. Frankreich und die Türkei würden diesfalls England wichtige Konzessionen machen, anderen Falles würde England bei einem etwa eintretenden europäischen Kriege seine Okkupationsarmee und seine Mittelmeerflotte vervierfachen müssen.

Petersburg, 31. Juli. Das Gesetz, durch welches für die Privat-Lehranstalten in den baltischen Provinzen die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, ist nunmehr veröffentlicht. Der Religionsunterricht wird durch das Gesetz nicht berührt.

Börse zu Posen.

Posen, 31. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— Kündigungspreis (50er) 55,10, (70er) 35,30. (Loko ohne Faß) (50er) 55,10, (70er) 35,30.

Posen, 31. Juli. [Börsenbericht.]

Spiritus —. (Loko ohne Faß) (50er) 55,10, (70er) 35,30.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not.		v. 30.	
Weizen ruhig				
pr. Juli-August	—	—	—	—
„ Sept.-Oktober	189	50	189	25
„ Novem.-Dezbr.	192	—	191	75
Roggen höher				
„ Juli-August	—	—	—	—
„ Sept.-Oktober	161	75	160	25
„ Novem.-Dezbr.	164	75	163	25
Rüböl behauptet				
pr. Sept.-Oktober	64	—	64	—
Hafer fester				
pr. Sept. Oktober	147	50	146	75

	Not.		v. 30.	
Spiritus flauer				
unverst. mit Abgabe				
v. **50 M.** loco o. F.	56	—	56	30
„ Juli-August	54	70	55	—
„ Septbr.-Oktober	54	—	54	40
unverst. mit Abgabe				
v. **70 M.** loco o. F.	36	50	36	80
„ August-Septbr.	35	70	35	90
„ Septbr.-Oktober	34	70	34	90
„ September	36	20	36	40
„ Novem.-Dezbr.	34	—	34	40

Kündig. in **Roggen** — Wspl. — Kündig. in **Spiritus** 10,000 Ltr.

	Not.		v. 30.	
Deutsche 3½% Reichsa.	104	20	104	20
Konsolidirte 4% Anl.	107	10	107	10
Pos. 4% Pfandbriefe	101	60	101	60
Pos. 3½% Pfandbr.	101	40	101	40
Pos. Rentenbriefe	105	60	105	75
Oestr. Banknoten	170	35	170	15
Oestr. Silberrente	72	10	72	10
Russ. Banknoten	211	—	211	90
Russ. konf. Anl. 1871	102	—	102	—

	Not.		v. 30.	
Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96	70	96	75
Poln. 5% Pfandbr.	63	50	63	50
Poln. Liquid.-Pfdbr.	57	50	57	75
Ungar. 4% Goldrente	85	50	85	40
Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	163	30	163	30
Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	94	20	94	30
Lombarden (ultimo)	50	50	50	30
Fondstimmung schwach				

	Not.		v. 30.	
Ostpr. Südb. E. St. A.	106	90	106	50
Mainz Ludwighf. dto.	122	60	123	50
Marienb. Mlawka dto	70	40	70	20
Mekl. Franzb. Friedr.	164	40	164	40
Warsch.-Wien. E. S. A.	215	90	215	50
Galizier E. St. Akt.	82	50	82	50
Russ 4% konf. Anl. 1880	90	40	90	40
dto. 6% Goldrente	112	50	112	40
dto. zw. Orient. Anl.	64	35	64	30
dto. Präm.-Anl. 1866	160	20	160	—
Italienische Rente	94	90	95	10
Rum. 6% Anl. 1880	107	20	107	20

	Not.		v. 30.	
Pos. Provinz. B. A.	116	—	116	—
Landwirthschft. B. A.	—	—	—	—
Pos. Spritfabr. B. A.	111	—	110	10
Berl Handelsgesellsch	174	—	172	75
Deutsche B. Akt.	171	75	171	75
Diskonto Kommandit	233	10	231	75
Königs- u. Laurahütte	139	50	137	50
Dortm. St. Pr. La. A.	96	50	94	30
Inowrazl. Steinsalz.	51	60	51	—
Schwarzkopf	299	30	298	50
Bochumer	211	—	210	50
Gruson	273	—	273	50

Nachbörse: Staatsbahn 94 20 Kredit 163 30 Diskonto-Kom. 234 10 Russische Noten 209 20 (ultimo)

Stettin, den 31. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not.		v. 30.	
Weizen ruhig				
Juli-Aug. a. Usance	183	—	183	—
Juli-Aug. neue „	—	—	—	—
Sept.-Okt. a. Usance	186	—	186	—
Sept.-Okt. neue „	—	—	—	—
Roggen fester				
Juli-Aug. a. Usance	155	50	153	50
Juli-Aug. neue „	—	—	—	—
Sept.-Okt. a. Usance	158	50	155	50
Sept.-Okt. neue „	—	—	—	—

	Not.		v. 30.	
Spiritus ruhig				
unverst. mit Abgabe				
v. **50 M.** loco o. F.	55	50	55	50
unverst. mit Abgabe				
v. **70 M.** loco o. F.	35	70	35	70
pr. Juli-August	34	50	34	50
pr. Septemb.-Oktbr.	34	60	34	50
Rüböl fester				
pr. Septemb.-Oktbr.	65	—	64	50
Petroleum behauptet	12	20	12	20

Petroleum loco versteuert Usance 1½ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 30. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	763	O	3	wolkig	18
Aberdeen	766	ONO	1	heiter	18
Christiansund	765	NNO	3	bedeckt	11
Kopenhagen	758	NW	3	wolkig	17
Stockholm	753	NNW	4	bedeckt	17
Haparanda	755	N	4	halb bedeckt	14
Petersburg	750	SSO	2	halb bedeckt	19
Moskau	753	still		bedeckt	17
Cork, Queenst	764	SO	4	bedeckt	14
Cherbourg	765	ONO	1	heiter	17
Helder	765	N	1	wolkig	16
Sylt	761	NNW	1	wolkig	16
Hamburg	762	NW	5	bedeckt	15
Swinemünde	758	NNW	5	halb bedeckt	17
Neufahrwasser	752	NW	4	bedeckt	15
Memel	748	N	2	Regen	16
Paris	—				
Münster	765	WNW	1	bedeckt	13
Karlsruhe	766	SW	2	wolkig	17
Wiesbaden	766	NW	1	bedeckt	16
München	767	W	3	bedeckt	14
Chemnitz	764	W	5	bedeckt	12
Berlin	761	WNW	5	bedeckt	14
Wien	761	WNW	5	wolkig	16
Breslau	758	WNW	8	Regen	12
Ile d'Aix	—				
Nizza	—				
Triest	762	still		wolkenlos	22

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum liegt bei Riga in einem Gebiete niedrigen Luftdruckes, welches sich vom Weißen Meere südwärts nach Ungarn erstreckt; am höchsten ist der Luftdruck über Großbritannien und Frankreich. Ueber Deutschland dauert die lebhafte westliche bis nördliche Luftströmung bei kühlem, veränderlichem Wetter fort. In Ost-Deutschland sind große Regenmengen gefallen, in Breslau 47 mm.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Juli Mittags 0,62 Meter.
„ „ 31. „ Morgens 0,72 „
„ „ 31. „ Mittags 0,76 „

4. Klasse 180. Königlich Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Juli 1889. — 7. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

115 94 266 465 715 70 92 814 914 **1**168 96 213 66 92 380 458 573 88 632 799 970 79 **2**053 196 312 (**15000**) 71 417 592 622 820 36 73 947 56 69 **3**006 70 82 214 44 437 842 59 (300) 919 **4**120 86 222 24 410 12 547 632 957 **5**203 90 590 789 809 86 **6**146 69 347 423 74 87 549 657 791 (**3000**) 827 984 **7**058 231 72 81 405 23 72 620 (500) 92 780 **8**057 406 (**1500**) 95 (500) 687 879 943 **9**046 295 339 61 554 801 (300)

10042 273 356 58 512 633 706 848 **11**045 52 59 137 211 312 636 767 895 97 931 84 **12**202 304 470 (500) 598 783 90 91 97 98 **13**038 90 171 328 644 862 (500) 947 **14**125 36 (**1500**) 200 40 514 17 77 654 702 31 34 806 15 964 **15**277 403 27 67 78 629 726 45 79 865 (300) 70 928 67 **16**023 91 96 128 279 331 42 68 436 561 638 99 703 824 956 **17**113 69 (**3000**) 213 27 308 40 581 608 (500) 64 786 90 896 935 85 **18**014 45 171 280 308 53 84 97 518 607 739 (300) 835 **19**098 216 18 56 764 802 81 913

20089 98 109 (**3000**) 70 235 53 75 407 998 **21**019 72 85 110 22 389 98 452 75 525 84 711 22 92 958 **22**026 145 285 389 489 526 40 47 82 84 775 921 39 **23**011 82 272 335 43 91 99 502 14 772 870 930 34 **24**056 76 222 922 **25**257 301 (**3000**) 41 531 676 83 768 92 895 **26**058 131 447 89 631 721 (500) 831 **27**043 124 238 50 414 28 44 668 91 710 34 (500) **28**074 135 60 (**3000**) 237 75 387 97 495 (**1500**) 683 **29**048 (300) 86 114 86 95 252 56 66 360 450 (**10000**) 93

30159 233 80 81 362 64 76 580 632 34 734 68 825 919 40 **31**066 154 288 371 406 (300) 568 783 845 991 (300) **32**058 101 73 220 70 322 496 607 861 911 81 **33**010 31 114 220 57 331 33 469 89 (300) 642 722 (**3000**) **34**023 300 434 551 65 600 24 797 919 **35**045 55 162 257 365 589 675 708 (300) 68 93 935 **36**091 123 48 386 671 88 760 837 (**10 000**) 85 920 56 62 68 70 **37**221 583 86 621 927 66 (300) **38**021 94 183 (**3000**) 489 92 653 73 743 60 821 52 972 **39**035 40 88 508 60 714 43 74 852

40300 14 57 502 70 71 603 51 86 731 (**1500**) 45 53 978 85 **41**003 39 512 27 608 (**1500**) 27 722 46 804 35 50 955 **42**031 46 221 45 400 9 11 95 502 35 64 686 894 **43**048 90 109 81 277 483 567 646 723 842 **44**326 660 (300) 830 31 941 **45**152 291 (**3000**) 329 88 (**3000**) 470 580 712 50 (300) 860 934 78 85 **46**039 176 (**1500**) 232 41 50 323 64 (**10000**) 82 (300) 607 96 708 95 859 928 69 **47**023 83 90 139 218 45 310 29 611 47 715 65 934 **48**097 (**1500**) 426 641 805 936 41 **49**005 72 100 42 (300) 206 42 535 (300) 38 697 776 899 938

50043 66 131 416 601 21 93 711 833 (500) **51**399 532 620 43 709 85 (500) 864 917 **52**102 28 281 (300) 429 90 93 734 829 946 62 72 **53**007 165 216 670 826 (**3000**) 922 41 95 98 **54**008 212 60 469 648 54 63 83 751 93 832 70 927 (500) **55**052 155 75 357 (300) 498 667 704 21 **56**009 75 101 20 254 478 727 (**1500**) 56 832 79 918 33 68 93 **57**061 135 51 636 46 764 964 **58**032 149 228 323 431 35 40 77 503 29 72 672 94 731 82 833 919 **59**060 193 231 34 306 29 689 779 822 88

60055 75 149 477 97 702 (**1500**) 935 **61**071 (**3000**) 261 305 10 27 483 708 (**1500**) 875 **62**137 (**1500**) 46 368 69 671 76 848 79 82 **63**025 254 402 62 588 680 746 49 80 83 (500) 889 94 977 80 (**5000**) **64**089 398 542 738 880 930 59 **65**018 53 329 424 573 697 710 27 42 70 987 **66**012 14 97 105 259 325 486 91 532 83 775 917 43 **67**106 31 (**1500**) 94 218 383 89 762 76 85 914 83 **68**284 304 10 422 568 772 (**3000**) 809 62 **69**108 37 208 361 440 83 702 813 (300) 35 (300) 921

70030 107 350 404 86 564 658 745 **71**032 75 88 123 77 (300) 95 292 307 402 17 768 817 **72**025 51 180 205 26 441 (300) 93 652 81 745 (**1500**) 962 **73**146 77 246 452 53 66 573 782 891 985 92 (500) **74**020 (300) 103 85 205 40 57 474 592 605 774 **75**042 123 33 260 325 564 85 791 804 37 **76**060 97 100 229 417 552 57 60 640 49 (500) 92 99 810 20 914 75 **77**096 119 52 57 406 90 94 562 790 92 943 (500) **78**090 (300) 424 610 (500) 714 886 927 68 **79**079 102 272 513 666 90 898

80157 444 47 74 (**3000**) 610 858 **81**037 64 (300) 113 290 302 415 685 733 807 50 65 99 (**1500**) **82**106 58 66 96 489 762 86 847 949 51 **83**008 27 58 62 123 (300) 265 483 509 668 796 976 92 (500) **84**238 394 408 58 519 72 (**3000**) 641 60 935 51 **85**020 55 150 74 83 (300) 287 371 73 81 455 533 47 659 749 50 81 901 **86**085 180 336 478 504 41 654 810 12 **87**029 60 76 529 67 731 815 53 69 82 **88**300 610 721 93 890 **89**199 413 37 624 761 70 907

90298 415 610 13 878 954 59 **91**174 (300) 312 (**1500**) 34 43 425 687 728 805 10 **92**191 234 330 424 46 520 79 (300) 628 736 871 935 83 90 **93**044 52 419 (**1500**) 32 34 526 43 611 62 (300) 710 41 885 947 64 **94**362 582 791 805 17 23 960 **95**021 97 123 29 401 32 (**3000**) 620 743 72 **96**149 311 47 60 419 525 83 **97**022 102 30 220 65 319 32 617 84 85 753 849 938 46 **98**055 196 472 589 639 751 825 94 962 **99**055 (**1500**) 100 225 371 446 515 690 766 950 85

100017 173 227 40 388 466 607 779 815 72 97 936 37 **101**025 114 19 264 422 59 72 551 727 941 71 81 87 **102**093 187 225 395 503 16 620 65 740 818 **103**199 216 361 63 (**1500**) 546 56 **104**544 53 326 38 498 583 93 675 732 868 922 **105**073 178 281 97 368 430 507 92 859 **106**059 117 307 23 35 425 592 642 79 706 (**1500**) 10 812 15 927 **107**015 63 (500) 125 240 70 (**3000**) 365 432 600 1 15 713 80 814 35 **108**100 36 277 407 78 549 645 54 710 (300) 835 81 968 **109**102 38 242 49 53 75 99 425 546 80 613 (**3000**) 49 70 93 740 (**1500**) 905

110082 330 452 618 21 91 742 64 66 876 (300) 944 (**1500**) 49 70 87 **111**037 114 30 60 (300) 320 423 27 778 866 957 **112**068 272 88 348 432 97 603 88 736 802 37 **113**002 (300) 48 58 70 135 250 487 572 701 (**3000**) 35 809 45 48 940 58 85 95 **114**004 59 (500) 105 51 57 226 50 510 44 (500) 66 79 654 865 967 71 **115**004 100 3 68 260 501 59 95 616 83 931 52 (**1500**) 69 **116**031 589 772 971 **117**026 63 85 389 (**15 000**) 417 56 73 621 731 **118**099 218 69 352 65 457 530 780 893 916 **119**001 5 19 299 444 85 568 627 813 955 79

120029 84 (300) 181 (500) 83 243 365 421 78 530 45 706 9 827 30 978 **121**042 139 215 83 567 603 760 62 951 66 (300) 82 (**3000**) 86 **122**024 (**1500**) 144 73 351 88 455 614 704 77 865 907 **123**005 62 167 249 316 402 93 569 626 85 88 91 814 17 (300) 916 (**1500**) **124**131 (300) 404 739 807 913 93 **125**148 268 536 795 852 **126**010 50 245 77 345 415 38 86 583 601 35 92 721 945 47 **127**019 36 186 225 692 990 (**1500**) **128**159 67 370 420 51 656 89 796 826 927 72 81 **129**002 5 103 47 256 71 424 638 707 21 44 50 828

130078 188 298 (**3000**) 521 656 66 717 832 (**1500**) 916 55 **131**165 89 206 88 543 887 943 96 **132**058 116 34 335 477 599 774 977 **133**031 157 241 389 490 502 18 (**1500**) 80 716 80 800 **134**156 291 579 670 754 64 821 39 958 **135**021 129 68 226 318 75 544 77 718 75 (**3000**) 78 824 77 97 909 **136**073 218 331 42 65 88 575 79 774 92 837 47 923 **137**004 133 251 95 453 793 828 936 37 **138**067 135 211 22 (**1500**) 51 398 479 724 828 38 **139**053 90 104 386 419 74 528 681 766

140010 48 144 75 92 203 331 41 60 94 670 769 838 69 **141**046 156 253 308 82 642 58 898 970 **142**059 345 88 537 90 626 723 30 844 (300) 972 **143**057 (**1500**) 68 93 96 97 129 214 15 740 831 54 66 916 68 **144**468 526 734 906 **145**060 (500) 221 95 526 42 864 **146**075 398 (**1500**) 416 571 629 (**1500**) 66 711 893 **147**016 238 321 47 55 93 583 641 54 (500) 720 840 48 992 **148**079 148 244 (500) 405 66 770 80 877 80 941 49 **149**001 150 61 300 500 748 885 971 (300)

150085 277 317 44 79 92 600 42 773 76 825 28 903 (**1500**) 29 **151**051 59 130 460 (500) 527 884 919 99 **152**065 353 73 410 33 88 520 52 58 76 658 778 821 32 **153**018 23 101 28 225 306 603 34 712 834 79 97 983 **154**161 261 79 538 73 858 67 952 **155**032 78 222 377 421 64 65 70 527 672 802 80 **156**117 (300) 235 36 (300) 341 411 518 32 41 63 75 749 885 935 **157**061 75 190 369 505 617 24 719 (**1500**) 84 856 922 54 **158**075 159 71 218 40 89 349 596 644 51 92 798 943 88 **159**066 227 96 305 96 676 935

160074 140 472 724 75 802 26 31 908 **161**015 46 72 104 (300) 41 367 (**3000**) 663 702 815 32 **162**056 233 93 (**1500**) 321 669 838 **163**282 315 424 33 582 842 991 **164**050 230 54 58 63 87 413 572 81 681 867 935 80 **165**332 541 702 850 **166**072 93 286 557 96 618 49 728 (**3000**) 73 814 44 983 **167**150 90 268 373 89 440 583 644 755 61 843 953 64 **168**157 205 12 58 330 57 433 75 614 (500) 717 811 951 67 **169**051 87 108 216 (500) 593 676 762 85 808 903 59

170011 (300) 31 52 218 28 (**1500**) 79 562 873 **171**165 93 465 526 61 640 43 90 (500) **172**087 173 264 72 587 729 98 906 78 (**1500**) **173**016 38 80 92 196 207 (500) 97 682 887 941 **174**170 (300) 622 53 63 **175**127 64 214 20 46 (500) 308 19 23 442 533 87 88 665 88 820 47 (500) **176**002 193 264 330 91 656 62 91 759 936 94 **177**130 239 321 81 438 74 509 607 13 881 **178**046 (**1500**) 129 463 618 790 (300) 925 44 92 **179**125 (500) 224 429 529 85 615 771

180132 46 91 258 (**1500**) 86 367 490 510 39 602 62 719 75 813 **181**278 352 452 76 611 22 920 28 56 **182**232 37 69 329 81 505 658 705 818 94 **183**047 224 (500) 75 305 24 28 (500) 45 54 89 424 518 49 766 839 993 **184**016 50 92 186 247 326 87 415 (**3000**) 23 510 29 649 68 871 **185**097 366 67 404 18 94 608 73 701 39 982 **186**078 119 313 533 58 91 603 28 68 79 821 56 953 95 **187**067 161 64 93 94 97 455 61 712 920 57 92 **188**130 310 13 415 27 89 90 508 661 753 79 889 940 64 **189**065 91 181 293 318 62 91 (300) 93 94 414 16 522 797 876